

Im »Forum« werden persönliche Meinungen, Standpunkte, Kritiken, Erfahrungsberichte, Diskussionsbeiträge veröffentlicht.

Hier kommen Sie zu Wort!

Everest, Guinness und noch mehr

standpunkt

Nein, nicht ums irische Bier geht's hier. Auch nicht um das aus Nepal mit dem Bergnamen. Benommen kann man aber auch ohne Alkohol werden bei den jüngsten Nachrichten: Die Zeit ist reif für ein eigenes Guinness-Buch der Rekorde für alpine Taten. Da hat im Mai der 13-jährige US-Teenager Jordan Romero mit seinem Vater den Everest bestiegen und damit seinen sechsten Gipfel der Seven Summits. Der bisherige Rekord des 16-jährigen Nepali Temba Tsheri auf der nach unten offenen Knabenskala war somit gebrochen.

Da die Behörden Nepals seit 2003 keine Genehmigung mehr an unter 16-Jährige erteilen, stieg die Gruppe von Tibet zum Gipfel. Nun ziehen die Chinesen nach und wollen ab September nur noch 18- bis 60-Jährigen die Besteigung erlauben. Zeigen die Behörden von Entwicklungs- und Schwellenländern da mehr Verantwortung als leibliche Eltern? Trotz der Altersbeschränkung will Sherpa Pemba Dorje im nächsten Jahr einen 10-jährigen Sherpa-Jungen zum Gipfel mitnehmen. „Ich denke, alle Everestrekorde sollten vom nepalischen Volk aufgestellt sein, einschließlich der des jüngsten Besteigers.“ Da blüht uns noch was.

Von der nach oben offenen Oldie-Skala wird gemeldet, dass die Japanerin Eiko Funahashi (70) ihren fünften Versuch seit 2006, als älteste Frau ihre Füße auf den Gipfel des Everest zu setzen, abbrechen musste. Somit bleibt der bisherige Rekord von Tame Watanabe (63; 2002) bestehen und das vielleicht für immer, sollte auch Nepal eine Altersbegrenzung nach oben einführen. Auch der des Nepali Min Bahadur Sherchan (76; 2008) wird wohl auf ewig Bestand haben.

Und dann gibt es noch all die Einäugigen, Blinden, Einarmigen, Einbeinigen, Arm- oder Beinlosen, die auch mal in ihrer Kategorie als Erste dort oben sein wollten oder schon waren.

Doch die Jagd nur nach dem höchsten Gipfel oder gar den Seven Summits ist schon Schnee von gestern. Hans Kammerlander eröffnete den Run auf die Seven Second Summits, die jeweils sieben zweithöchsten Berge der Kontinente. Und schon ruft Christian Stangl zur „Jagd auf die 14 Seven Summits“ auf und kann dabei schon zwölf für sich abhaken. Die Liste der alpinistischen Rekordjagden lässt sich fast beliebig erweitern, ob mit

den beiden Münchner Speedbergsteigern Böhm und Haag („Kampf gegen die Zeit“) oder dem aktuellen Wettlauf um die Damen-Erstbesteigung aller 14 Achttausender. Den hat die Südkoreanerin Oh Eun-Sun nun mittels Flaschensauerstoff und kräftiger Hubschrauber- und Sherpahilfe für sich entschieden. Fragen zum Besteigungsstil haben sie dabei nicht beeinträchtigt. Hauptsache: Erste.

Immer höher, immer schneller, immer weiter, immer mehr. Das Bild des Bergsteigens in der Öffentlichkeit – vielfach geprägt durch lautes Mediengetrommel – hat längst den Charakter eines Hochleistungssports angenommen. Sponsorengetriebene und logobepflasterte Athleten beherrschen die Szene. Wo ist er geblieben, der Gegen-Entwurf zum beginnenden Industriezeitalter, so wie ihn die englischen Herren in ihrer Freizeit vor 150 Jahren in der Schweiz gelebt haben? Wo bleibt die „Entdeckung der Langsamkeit“, die ein Bestsellerroman in den Achtzigern des letzten Jahrhunderts beschwor? Es scheint auch für Otto Normalbergsteiger nicht einfach zu sein, sich dem hektischen Rekord-Zeitgeist zu entziehen. Da fällt mir eine Aussage ein, die ich mal irgendwo aufgeschnappt habe: Was würden wir wirklich unternehmen, wenn es niemanden gäbe, dem wir darüber berichten könnten? Das wäre wohl der wahre Kern unseres Antriebs – eine Tour zu uns selbst.

Herbert Konnerth,

Bergführer, Leiter der Hochtouristengruppe der Sektion München



Foto: summitpost.org

Innen trocken mit »OutDry«

ausprobiert

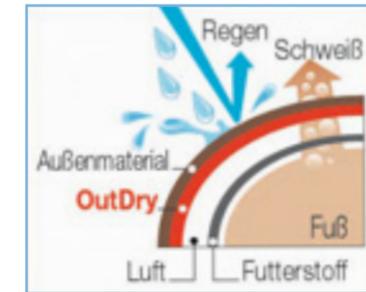
Das ist wie mit den berühmten Papiertaschentüchern oder dem transparenten Klebeband: Wer wasserdichte Membran meint, sagt GÖRE. Bislang jedenfalls. Aber das könnte (und sollte!) sich ändern.

Denn mit »OutDry« wurde in Italien eine neue Technologie entwickelt, die man getrost als kleine Revolution im Bereich der wasserdichten, aber dampfdurchlässigen Membranen bezeichnen kann. Im Gegensatz zum bisherigen „Bootie“-System wird die Membran nicht als „Socke“ im Schuh platziert, sondern direkt innen an den Oberschuh laminiert. Und hier genau liegt die Innovation: Es entsteht kein Zwischenraum mehr zwischen Oberschuh und Membran, in dem sich Wasser sammeln kann, das zwar nicht den Innenraum erreicht, den Schuh aber nass, schwer und weniger dampfdurchlässig macht. Die mit der neuen Technik laminierten Modelle hingegen sind perfekt nach außen versiegelt, absolut winddicht und optimal atmungsaktiv. Die nur 0,03 mm dünne Membran trägt außerdem nicht auf und lässt – vor allem bei Handschuhen von Vorteil – viel Platz für ein warmes Futter mit guter Isolation.

Ich habe »OutDry« an Händen wie an Füßen ausprobiert. Die Handschuhe von »Mountain Hardwear« aus Nylon mit wasserabweisendem Ziegenleder an der Handfläche überraschten zunächst mit großer Bewegungsfreiheit und sehr gutem Griffgefühl. Vor allem aber taten sie das wirklich gut, was ihre Hauptaufgabe ist: Sie hielten die Finger im Hochwinter beim alpinen Skilauf wie auf Tour auch bei unter -10° C ebenso schön warm wie bei der anstrengenden Spätwinter-Schneeschuhtour angenehm trocken.

Auch die Leder-Bergstiefel von »Trezeta« mussten sich an meinen Füßen einigen Härte-tests unterziehen. Bei ziemlich zapfigen Temperaturen wurden sie auf Schneeschuhe gespannt, und auch ohne „Teller“ drunter absolvierten sie Winter-Wanderungen auf hartgefrorenem Geläuf und hinterließen bei den Zehen einen nachhaltig wohligen Eindruck.

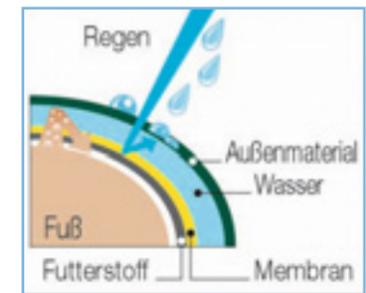
Nach 50-Zentimeter-Neuschneefällen an Ostern mussten sie die Schneeschuhe in knietiefen Schnee (und wieder heraus!) bewegen, was für die Füße einige Anstrengung bedeutete. Doch auch hier waren von den unteren Extremitäten keine Klagen zu vernehmen. Ihre „Feuertaufe“ schließlich mussten die Schuhe bei einer Frühjahrstour überstehen: Eine Bachquerung (von vielen!) verlief nicht ganz so elegant, und der linke Schuh wurde kurz untergetaucht, wobei von oben ein gehöriger Schlapp Wasser eindrang. Ich kann mich nicht erinnern, dass jemals das Innere meines Bergschuhs und damit meine Socken so schnell wieder trocken waren! Folgende Outdoor-Hersteller verwenden die neue Membran für Berg-Schuhe und/oder -Handschuhe: Alpine Pro, Descente, Gronell, Kamik, Lafuma, Lizard, Mont-Bell, Mountain Hardwear, Scarpa, Sixton Peak, Trezeta, Wenger. – www.outdry.com, www.greenside-story.de



Oben: Die direkt an den Oberschuh laminierte Membran verhindert das Eindringen von Nässe



Unten: Das herkömmliche „Bootie“-System



fms

diskussion

Leser-Zuschriften

„Schule auf Rädern“

Wir, 4 Oldies auf Rädern, hatten das Glück, diese Truppe auf einer ihrer Touren kennenzulernen. Wir trafen sie auf dem Weg zum Millstätter See im Etappenort Voglau. Aufgrund eines Wettersturzes konnte die nächste Etappe nach Filzmoos unmöglich mit dem Bike zurückgelegt werden. Schnell organisierten die engagierten Lehrer einen Bus samt Anhänger, um ihre Schützlinge trocken nach Filzmoos zu bringen. Wie selbstverständlich wurde uns angeboten, im Bus mitzufahren. So erreichten



auch wir Filzmoos, ohne nass zu werden. Ich erinnere mich noch genau: Wir standen am Straßenrand, als die Truppe an uns vorbeirauschte, und ich jeden mit der Hand abklatschte. Es war schön, zu sehen, mit welcher Begeisterung alle dabei waren. Hut ab vor den Lehrern und Helfern, die dies alles organisieren und letztendlich die Verantwortung dafür tragen, dass alle sicher und gesund ans Ziel kommen. Mit dieser Idee und ihrem Einsatz ermöglichen sie diesen Schülern solch unvergessliche Erlebnisse. Dies zu erleben, war für uns der eigentliche Höhepunkt unserer Tour zum Millstätter See. Ich wünsche dem „Alpencross-Team“ noch viele schöne Fahrten über die Alpen und den jungen Bikern natürlich die Ankunft am Gardasee, Ziel eines jeden „Alpenüberquerers“.

Jürgen Kneschke + Oldies

„Forum“

Dankenswerterweise hat Herr Prof. Röhle verschiedene Umweltkriterien aufgestellt, die für die Olympiabewerbung wichtig sind. Unabdingbar wäre in diesem Zusammenhang die Einbeziehung der Neubaupläne (Totalausbau) der Autobahn A8 von Rosenheim nach Salzburg auf 3 Spuren plus Standspur. Hier gibt es zwar eine klare Ablehnung durch den Bund Naturschutz, aber es fehlt bisher ein deutlicher Standpunkt des Alpenvereins. Dabei dürfte klar sein, dass diese Baumaßnahmen weit gravierender in das Alpenvorland eingreifen als jede Beschneidungsanlage: Hohe Geschwindigkeit und mehr Verkehr führen zu mehr Feinstaubbelastung und damit zu Gesundheitsschäden. Eine schnellere Strecke führt im Tourismus zu schnellerem Transit. Autobahnlärm ist kilometerweit

hörbar, z. B. auch in Erholungsgebieten wie auf dem Gipfel des Hochgerns. Der Totalausbau ist auch nicht gut für die regionale Wirtschaft. Die Nachfrage wird in die Ballungszentren verlagert. Eine Geschwindigkeitsbeschränkung wird noch schwerer durchsetzbar. Als Mitglied des DAV wünsche ich mir eine öffentlichkeitswirksame und klare Stellungnahme des Vereins.

Franz Lindlacher,

Alpine Erlebnispädagogik Chiemsee und soziales Training

Tourentipp „Signalkuppe“

Ich war im Sommer 2007 im Monte-Rosa-Gebiet. Geplant war, mit der Bahn von Alagna nach Punta Indren zu fahren. Leider gab es diese Bahn nicht mehr. Die Bergstation Punta Indren wurde bereits im Winter 2006/2007 aufgelöst.

Franziska Hingst, Puchheim

Anm. d. Red.: Die Seilbahn zur Punta Indren gibt es wieder! Sie war wegen Neubaus zeitweise außer Betrieb.

Neben der »alpinwelt«, »Bilder vom Berg« werde ich auch das neue Heft „Über die Alpen“ aufheben, weil mir die quasi interdisziplinäre Zusammenstellung der Beiträge sehr gut gefällt. Zu diesem Heft möchte ich Sie beglückwünschen.

PD Dr. habil. Dr. Cornelia Lüdecke

Es gibt zwei Anlässe, Dir und Deinen Mitarbeitern zu danken. Erstens das Heft 1/2010. Das ist Euch ganz großartig gelungen. Da wurde mir richtig warm ums Herz, wie einfühlend die große Spanne unserer Interessen an/in den Bergen erfasst wurde. Bei den vielen Beiträgen, die mit „fms“ gezeichnet waren, danke ich Dir ganz besonders. Vielen Dank dafür!



Zweitens: Tourenvorschlag aus alpinwelt 3/2009 „Wer kennt schon den Hochscherger“. Den habe ich mir aufgehoben, um diesen Gipfel mal zu erobern. So schwer war das dann nicht, obwohl ich im Aufstieg den Karrenweg nach 700 m, und im Abstieg den Hinweis „Straße“ nicht gefunden habe. Die Brotzeit haben wir dann im Forsthaus Unternogg genossen. Dem Pfadfinder sei Dank für diesen Vorschlag.

P. S.: Einen Wunsch habe ich noch: Macht weiter so!

Klaus Dierolf, per E-Mail